

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Handke, Peter
Handke Bibliothek III

Bde. 12-14 Journale

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42783-5

SV

Peter Handke

JOURNALE 3

Suhrkamp Verlag

Gestern unterwegs. Aufzeichnungen November 1987 bis Juli 1990:

Erstausgabe 2005, © Jung und Jung

Ein Jahr aus der Nacht gesprochen: Erstausgabe 2010, © Jung und Jung
Vor der Baumschattenwand nachts. Zeichen und Anflüge von der Peripherie
2007-2015: Erstausgabe 2016, © Jung und Jung. Der Galerie Friese
sei gedankt für die Bereitstellung der Bild-Vorlagen zu diesem Band.

Erste Auflage 2018

© Suhrkamp Verlag Berlin 2018

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42783-5

JOURNALE 3

Gestern unterwegs • Ein Jahr aus der Nacht gesprochen •
Vor der Baumschattenwand nachts

**Gestern unterwegs
Aufzeichnungen November 1987
bis Juli 1990**

Lieber Leser!

»Gestern unterwegs« gibt sich, nach dem »Gewicht der Welt«, der »Geschichte des Bleistifts«, den »Phantasien der Wiederholung«, »Am Felsfenster, morgens«, als die letzte Phase meines Mit-Schreibens mit den täglichen und nächtlichen Geschehnissen. Es bezeichnet auch den Übergang oder die Übergänge vom reinen Mit-Schreiben (vorherrschend vor allem im »Gewicht der Welt«, 1975 bis 1977) zum nachträglichen, leicht zeitversetzten Notieren: von dem, was »jetzt« geschieht, zu dem, was »gestern« geschah, und vorgestern, und vor einigen Tagen, und vor einer Woche ... Unter anderem rührt das wohl von dem fast ständigen Unterwegssein, ohne festen Wohnsitz, in der hier memorierten und evozierten Zeit, vom November 1987 bis zum Wieder-Selbsthaftwerden im Juli 1990. (Danach fand und findet im übrigen kaum mehr ein Mit-Schreiben im Sinn der früheren Journale statt.)

Weggelassen habe ich im Kopieren, mehr als fünfzehn Jahre nach »Gestern unterwegs«, viele Lektürezitate und auch Bilder- oder Skulpturenbeschreibungen. Manche Wiederholungen dagegen ließ ich (mir) durchgehen. Die Notate zu dem, was hier im Journal »Der Bildverlust« heißt, gelten einem Vorhaben, aus dem im Lauf der folgenden fünfzehn Jahre *zwei* Bücher wer-

den sollten, »Mein Jahr in der Niemandsbucht« und eben »Der Bildverlust«.

Wen es interessiert, der soll wissen, daß ich in den Jahren von »Gestern unterwegs« das Theaterstück »Das Spiel vom Fragen« schrieb, dann den »Versuch über die Müdigkeit«, dann das Filmbuch »Die Abwesenheit«, dann den »Versuch über die Jukebox«; zuletzt übersetzte ich Shakespeares »A Winter's Tale«.

P. H., 22. Februar 2005

(es schneit, oder, aus
dem Arabischen rückübersetzt:
»Es schneit auf die Erde«)

Grabinschriften aus dem 19. Jahrhundert, gelesen zum Abschied aus Österreich: »Unvergeslicher Vater! und zärtlich in-nigstgeliebte Mutter! die ihr beisa-men unter dieser Hülle ver-borgen liegt: Euch wünschen euere rückgelassenen – im drit-ten Grabe abko-menden Sprößlinge sanfte Ruhe und ewiges Hallelujah!« Und: »Hier ruhet einsam Valentin Ratschnig ... in der finsternen Todtenhülle, beweint von den Verlasenen.« Und: »Hier ruhet Felix Karpf, gewesener Postbeförderer, dañ Bauer ... so gestorben am 17. Februar 1814« (Friedhöfe in Kärn-ten, Inschriften in der Sprache Ferdinand Raimunds – und dann aber eine Stele aus der sogenannten heidnischen oder kel-tischen Vorzeit, ein eingeritztes Skelett, und die nachher, in der christlichen Zeitrechnung, in diese reine Zeichnung über-allhin gehauenen, schlecht und wahllos gehauenen Christen-kreuze; St. Gr.-St. Martin bei Klagenfurt-Keutschach, 17./18. Nov. 1987)

Gestern schrie zu meinen Häupten ein Rabe, der dann ein blö-kendes Schaf nebenan auf der Weide war, und heute schlackerte hinter mir ein Hund mit den Ohren, der dann ein Mann mit ras-selnden Schlüsseln war (im Verkehrsbrausen von Jesenice, Jugo-slawien, 19. Nov. 1987)

Das Vaterunser des Vaterlosen: »Jetzt! Und ...« Jetzt! Und ... die sonneflimmernden Blätter der Pappeln vor dem schon winterdüsteren Felshang

Der eigentliche Tagesanfang: das Werden der Formen – das Sichzacken der Platanenblätter, die auf dem nassen Asphalt liegen – und das Übergehen der Formen auf mich, wodurch ich ersetzt und erweitert werde (Busbahnhof Ljubljana, 20. Nov. 1987)

Gestern, als es noch nicht regnete, bei trockenem Asphalt, landete neben einem liegenden Platanenblatt ein Spatz, und das Blatt flog davon kurz auf; als ein anderer Spatz landete, rollte von ihm ein Steinchen hin auf das Blatt

Ein Trupp von Soldaten in gefleckten Uniformen im Ferndunst auf der Straße als ein graubrauner Kartoffelhaufen (Postojna)

Zwei Kinder, mit dunklen regennassen Stöcken fechtend, umstanden von anderen Kindern (vor dem Berg Nanos)

Zwei braunscheckige Hühner gingen pickend unter einem windgeschüttelten Oleanderbusch vor einem Bauernhaus (Senožeče)

Aus der Luft und dem Wasser, woraus ich bestehe, habe ich mithilfe des Herzschlags und des Bedenkens doch schon dies und das gemacht?

Sowie ich etwas »haben« will, wie zum Beispiel gerade etwas wie das Haus in der Doline (von Divača), packt mich ein Unbe-

hagen, ja ein Todesgrausen – aus dem mich aber die leere, die Folge-Doline wieder herausholt, die ich nur sehe – anschau, ohne haben zu wollen

»Laß, laß, laß, laß ...«: Lebens- wie Sterbegebet

Den Säuglingsblick zum Himmelslicht wiederholen, bis zum Ende

Die Wiederholung als die Erfüllung, die Fülle der Zeit – siehe auch die Wiederholung des Alten Testaments im Neuen

Den Geist gliedern mithilfe der Form. Sonst weht und wirkt er nicht (Bahnhof Koper, windgerillte Pfützen, rauschendes Schilf)

Erfahre ich das Schöne, will ich ihm etwas versprechen

Gehen in der Dämmerung nach Hrastovlje im Karst. Nur der Wind in den Kiefern und den welken Blättern, die gefaßte Quelle am Eingang zum Dorf, die überall offenen, beleuchteten Schuppen neben den sonst finsternen Häusern, da wurde noch gearbeitet, oder Mischmaschinen liefen im Leeren, und die alte Frau, die mir die Kirche nicht mehr aufsperrn wollte (»ich kann nicht allein hinaufgehen«): so nur der Blick durch das Eisengatter in der Wehrmauer, dazu die Züge am Gegenhang, erleuchtet die Personenzüge, vorausleuchtend ins Dunkel die dunklen Güterzüge, steilauffahrend nach der Schleife, und mein sich wiederholender Gedanke auf dem Rückweg nach Rižana: »Die Nacht muß dein Element werden!«; Schatten des Gehenden auf den

durch die Autoscheinwerfer scharfgezeichneten Schilfhainen, wie gekreuzigt der Schatten da, langes Laufen im Dunkeln, auf einmal am Himmel das Erscheinen der Sterne im Wolkenfeld, das Laufen erleichternd, Gedanke an die unbetrachteten Totentanzfresken in der Hrastovlje-Kirche – sie haben nicht auf meine Wiederkehr gewartet, aber immerhin habe ich mich ihnen endlich, so wie ich es lange schon vorhatte, zu Fuß genähert, im Schweiß, zur Musik der Züge an den Felswänden

Immer doch habe ich diese slowenische Landschaft, insbesondere die Binnenlandschaft, die Häuser, die Heuhar(p)fen, als jene »fluidale Urheimat« erlebt, wie es auf jener seltsamen Grabinschrift des Friedhofs von St. G. hieß, die vor einem Jahr Teil der ausgedienten Kreuze in der Abfallecke geworden war und inzwischen ganz verschwunden ist: »Am ... kehrte X.Y. in seine fluidale Urheimat zurück«

Auch im Slowenischen das Wort »abendfüllend« für Filme, »celovečern«

Die Bora in Piran jetzt um das vorwinterlich leere Hotel Punta fauchend, alte Zeitung auf einem Tisch, das Meer sich spiegelnd an allen Wänden, das schäumende Meer

Die eine Gemeinsamkeit zwischen St. G. und Piran: die Kirche dort wie die Taufkirche hier haben romanische Transennen – nur geht die Transenne von Piran nach Osten, nicht nach Westen wie die Lilientransenne daheim

Wieviel mehr geben mir und wieviel näher kommen mir doch die religiösen Zeichen – auch »bloß« die karolingischen Ornamentschlingen am Baptisterium von Piran – als alle die noch so plastischen weltlichen Herrschaftszeichen, wie etwa die Markuslöwen (obwohl der Löwe an sich Zeichen eines Evangelisten ist)

Vor bald fünfundzwanzig Jahren erstmals in Piran: alles war unentzifferbar, aber verlangte nach Entzifferung; und heute? Jedenfalls fühlte ich mich damals umgeben von den Blöcken einer noch zu errichtenden Welt; und heute? Der Blick in die Ferne fällt mir zu leicht, der Blick ins Freie kennt zu wenig Widerstand

Nichts verstehe ich, nichts will ich verstehen von den Leuten, die nichts im Sinn haben; die unkünstlerisch sind

Statt: »Herr, bleibe bei uns (denn es will Abend werden)«, sag: »Bleib in unserer Nähe!«, und so kann ich doch einmal das »Wir« verwenden

Das (ausgehaltene) Anschauen ist schon das Nachdenken?

Wahrscheinlich sind wir alle von Anbeginn herzlos; ich jedenfalls suche in der Arbeit mein Herz (Piran, Abend, Bora)

Nach der Alptraumnacht sitze ich an der Seefahrerkirche in der Sonne und atme, und es ist Sonntag, die Kinder stehen stumm am Meer, die Katzen laufen, im Radio singt mit hoher ruhiger Stimme eine Frau, eine Fischerstimme ruft vom Meer aufs Land,

Regung der kleinen Uferpalmen, Möwen im Himmelblau, Glanz
eines Frauenhaars – weiter mit deinen Erscheinungen, Lebens-
welt, Gott schütze euch, unbekannt-bekannte Passanten

Der Dichter als der Igel: er war immer schon früher da (Rovinj)

Schönheit ist auch Preisgegebenheit

Von mir wurde gesagt, ich sei auch nicht mehr der, der ich war,
worauf das Kind sagte: Nein! – worauf ich den Kopf auf seine
Schulter legte (23. Nov. 1987)

Manchmal die Zeit als ein Lied, aus kommenden, dastehenden,
verschwindenden Gegenübern – Hunden, Tauben, Kindern, Lau-
fenden im Regen –, dazwischen die skandierende Leere (»Alles
Vergängliche ...«); die Zeit als das Lied namens »Gestern wird
morgen sein«

Im rinnenden Regen die Transennen, die Lichtkanäle, aus Mee-
reslicht zwischen den dunklen Pinien und Zypressen: Vorstel-
lung, Robinson käme da gerade durchgetaumelt, als Schiffbrü-
chiger

Wolle nichts Neues mehr, du weißt doch, was du bis ans Ende
zu tun hast: deine Heimat zu suchen

Schulkind allein mit der Schultasche, eine große weiße Blume
im Haar, im steinernen Unterstand an der Insellandstraße (auf
Krk wieder, zum ersten Mal seit dem Sommer 1964)

Manchmal erscheinen mir alle Schreibenden als Linkshänder,
und so liebenswert

Eine Art Sinn des Lebens: an der Tränke zu stehen (so wie »wir
alle« gerade in dem Rundturmlokal am Hafen von Krk, 24. Nov.
1987)

Ich weiß, daß die alltäglichen Handlungen – das Gläserwaschen
der Kellnerin, das so achtsame Tragen der zwei Gläser Wasser
durch das Kind hin zur Mutter –, ich weiß, daß sie heilig sind,
und doch kann ich so wenige dieser Vorgänge fassen

Gestern abend, am Sprühmeer im Sturm, war die Menschheits-
fahne herausgehängt: die immer wieder zerstiebende, hochfah-
rende Gischt als Hintergrund vor den da landeinwärts Gehen-
den, feierabendlich, alle blau gekleidet, und dazu unablässig,
eben als ihr Hintergrund, die ins Land vorpreschende, vorschie-
ßende, dann langsam herabwallende zarte Schaumfahne

Auf der Bank der Bushaltestelle: das ergraute Haar der Mutter
spricht mit dem lichtbraunen des Kindes (Krk – Malinska,
25. Nov. 1987); ist deswegen vielleicht das Christentum so mäch-
tig, weil es dergleichen *erzählt* von Mutter und Kind, Vater und
Sohn usw.?

Beim Hören des Regens in den Blättern wieder das Kühewei-
den-unter-den-Bäumen-Gefühl; wie sich das Ereignislose aber
tausendfach wiederholt und im Lauf der Wiederholungen noch
verstärkt, während die sogenannten Ereignisse ...

Was beschäftigt mich so besonders an den Formen und Gestalten des Romanischen? Das Verhältnis der Figuren, spielkegelnhaft, zueinander, das Für (und das Wider), und auch das Dasein der einzelnen, der vereinzelt Lauschenden

Erinnerung an das »Wetterleuchten« hinter den Fingernägeln in der Kinderzeit, sowie man auf die Nägel drückte (Erinnerung kam in Gedanken an das wirkliche Wetterleuchten vom Vorabend)

In der Fremde, der guten: mit dem, was *nicht* wie zu Hause ist – dem, was *endlich* nicht so ist –, etwas anfangen

Draußen in der Einöde gingen so viele Leute so schnell, als wollten sie sich noch rasch mit dem Nötigsten versorgen, oder noch rasch sich mit ihren Liebsten zusammenfinden

Verschreckt sind wir auf die Welt gekommen, und das steckt in uns immer noch?

Die in der Wildnis einen einzelnen Baum mit einer ausladenden runden Steinmauer umgeben haben, das waren unsere Vorfahren (Senj → Zadar, 26. Nov. 1987)

Lebensgefühl, das mir in der Regel genügt, ja – fast – das Höchste ist: das schlichte In-der-Welt-Sein (angesichts, ja angesichts, der abgefallenen Blätter jetzt im Morgenlicht von Zadar, mit Alten und Kindern als Passanten, mit Spatzenschreien)

Meine Abneigung gegen alle Herrschaftszeichen – nicht nur gegen den venezianischen Löwen: so in der Kirche des »alten Peter« von Zadar das (kleine) Triumphgefühl, die römische Säule umgekehrt stehen zu sehen, das Fundament nach oben, die ehemalige Säulenspitze als schwacher Stumpf in der Erde – dagegen die leere Kirche als ein Hochofen des Geistes: da faucht und weht es hinauf in die Leere, bis hinaus in die fast nur noch aus Zapfen bestehende Kiefernkrone und hinauf zum zunehmenden Mond

Denkort Brücke

Die Herrlichkeit der alten Buchhandschriften – und ob nicht mit dem Buchdruck etwas verlorenging? als Tatsächlichkeit, nicht als Möglichkeit? – die fortlaufende langsame bedächtige dienende herrscherliche Hand-Schrift?

Usurpatorisches Christentum wieder: wie um die Köpfe an den römischen Grabmälern Aureolen gemeißelt wurden, um die Römer zu Heiligen zu machen

Ob die romanische Skulptur besser mit Kalkstein »geht« als mit Marmor?

Zähl nur noch die *Voll*gefühle; zähl? (Split, Hafen)

Manchmal bin ich von der Zeit gewiegt wie in Abrahams Schoß (wie zuvor in Rovinj jetzt auf den Meeresbahnhöfen von Split)

Die romanischen Formen als »das Wahre« – denk auch heute an den Weihrauchfaßschwinger an der Innenseite des Glockenturms der Kathedrale von Split, das in die Lüfte geschwungene Gefäß genau »in der Schweb« –, aber wie kam es, daß jene (diese) Formen aus dem 11./12./13. Jahrhundert das Wahre sind und wurden? Und daß solches Wahre wieder verschwand (nicht: »verloren«)?

Eins meiner Probleme: ich möchte, an Ort und Stelle, *alles* sehen – und gerate so in den Wirbel (»Der Bildverlust«). Lerne, Reisender, die Augen zu schließen

»Herz, wärst du nur besser!« sagte ich zum Herzen. – »Aber vielleicht bist du ohnedies gut.« – Darauf freute sich, und freut sich, das Herz (im Bus Split–Trogir)

Die Taufe heute im Mausoleum von Split (Taufe/Mausoleum): die beiwohnenden Kinder zusammengedrängt zu einem (1) Kind, das den Täufling küßte

Das Dritte, das »Es« (der Grammatik); denk *dieses* Es (zum Beispiel im »Es war einmal ...«)

Die Holztür an der Mausoleums-Kathedrale von Split: die Szenen aus dem Leben des Herrn (verstehe allmählich dieses Wort), etwa der Jünger (verstehe allmählich dieses Wort) Johannes, der beim Abendmahl den Kopf seinem Herrn wieder an die Schulter lehnt, dabei – Variante – mit einer Hand Trost sucht *im Ärmel* seines Meisters (»es gibt so viel Trost«), die Taufe im Jor-